

33. Sonntag im Jk B – 17.11.2024

Aus dem Buch Daniel 12,1-3

In jener Zeit tritt Michael auf, der große Engelfürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Dann kommt eine Zeit der Not, wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Doch dein Volk wird in jener Zeit gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist. Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu. Die Verständigen werden strahlen, wie der Himmel strahlt; und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten.

Aus dem Hebräerbrief 10,11-14.18

Jeder Priester steht Tag für Tag da, versieht seinen Dienst und bringt viele Male die gleichen Opfer dar, die doch niemals Sünden wegnehmen können. Dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt; seitdem wartet er, bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden. Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt. Wo aber die Sünden vergeben sind, da gibt es kein Sündopfer mehr.

Aus dem Evangelium nach Markus 13,24-32

In jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr (all) das geschehen seht, dass das Ende vor der Tür steht. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Die Sonne wird sich verfinstern, der Mond wird nicht mehr scheinen, die Sterne werden vom Himmel fallen, die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden“. So heißt es am Anfang dieses Evangeliums; und zum Schluss heißt es: „Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater“.

Weil alles einmal ein Ende haben wird, aber niemand den Tag und die Stunde kennt, *wann* das geschieht, deshalb die Warnung Jesu, nicht gedankenlos und unbekümmert von einem Tag in den anderen zu leben und sich so verhalten, als ginge alles irgendwie *ewig* weiter. Gegen eine solche Haltung spricht Jesus eine sehr deutliche Sprache, indem er sagt, „dass das Ende vor der Tür steht“. Wir sollen also bedenken, dass für den *einzelnen* Menschen jede Minute die letzte sein kann, dass das Ende plötzlich und unerwartet kommen kann. Wir sollen also wachsam sein!

Im Vordergrund aber steht auch hier die *Botschaft* Jesu, und diese lautet: „Himmel und Erde werde vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“. Das ist die *beruhigende* Botschaft, die uns hier verkündet wird.

„Himmel und Erde werden vergehen“, und das heißt für uns: Wenn jemand *nur* auf dem schwankenden Boden dieser vergänglichen *Welt* steht, dann wird er logischerweise mit dieser Welt auch selber vergehen und untergehen. Wer hingegen mit *Gott* rechnet und sich ihm anvertraut, für den ist Gott die *Rettung* und die Aufrichtung. Wer auf Gott baut, dem wird Gott einen *Halt* bieten, auch wenn sein Leben zu Ende geht, und auch wenn diese Welt als ganze einmal zusammenbricht.

Alles ist vergänglich; und vieles nicht erst in ferner *Zukunft*, sondern schon in der Gegenwart. Auch nicht nur bei großen Naturkatastrophen erfahren wir die *Brüchigkeit* dieser Welt. Fast jeden Tag erleben wir doch auch, wie bedroht unser *eigenes* Leben ist: Da gibt es z. B. den Bruch einer tiefen *Freundschaft*, oder einen *Verkehrsunfall*, eine schwere *Krankheit*, den *Tod* eines nahestehenden Menschen; - schon dies und ähnliches zeigt uns, wie unsicher, wie zerbrechlich und vergänglich unsere Wirklichkeit ist. Und gerade *daraus* aber sollen wir erkennen, dass wir uns von dieser Welt nicht alles, und schon gar nicht das *Endgültige* erwarten können. - Die Mächte und Kräfte dieser Welt sind zwar beachtlich und tragen vieles und tragen lange, aber sie tragen nicht unbegrenzt, sondern sie werden erschüttert und sind vergänglich.

Dies alles ist freilich zunächst eine *schmerzhaft*e Erkenntnis. Hinter all dem aber liegt die befreiende biblische Botschaft, die besagt: Wenn diese irdische Wirklichkeit auch zerbricht, so kommt zugleich eine andere Macht und Festigkeit zum Vorschein; im Evangelium heißt es: „Man wird den *Menschensohn*, *Christus*, mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen“.

Das also, was uns zunächst als schmerzlicher Zusammenbruch, als katastrophaler Untergang und Tod erscheint, - das alles ist in Wirklichkeit der Durchbruch *göttlicher* Größe, der Durchbruch *göttlicher Lebendigkeit* – und daran teilzuhaben, *dazu* sind wir berufen und dazu sind wir eingeladen.

Im Grunde genommen und richtig verstanden geht es hier nicht um Abbau, sondern um Aufbau; nicht Absage ist hier gemeint, sondern Zusage, nicht Tod, sondern Durchbruch zu einem neuen und endgültigen Leben. Und genau so will auch dieses Evangelium vom Untergang der Welt verstanden werden: Wir können uns zwar nicht gegen das Zerschellen dieser Welt absichern; aber wir brauchen dies auch gar nicht zu tun; denn der Glaube sagt uns, dass selbst der Tod nicht Ende, sondern Beginn eines neuen Lebens ist. Im Glauben wissen wir, dass eine neue Sonne aufgehen wird; und diese neue und wahre Sonne ist für uns *Christus*. *Er* ist es, der uns zurufen kann: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an *mich* glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“. Das sind Worte *Jesu*, und auch diese gehören zu dem, was er uns heute wieder neu zusagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber *meine* Worte werden nicht vergehen“.

Wie *dankbar* dürfen wir von Jesus diese Worte hören – gerade heute im Gedenken an die vielen jungen Menschen, die im Krieg ihr Leben verloren haben. Was auch für *sie* zunächst ein sinnloser und tragischer Untergang war, das muss für *uns* heute als *Mahnung* gelten; für sie selber aber war es zugleich der Durchbruch zum endgültigen Leben. Das ist unsere Hoffnung, und diese Hoffnung, diese Zuversicht möge uns erhalten bleiben. Amen

P. Pius Agreiter OSB